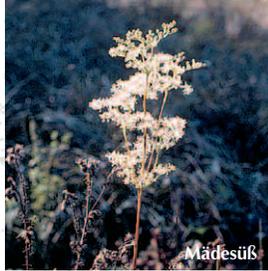


Sumpfdotterblume



Mädesüß

Naturgenuss mit Augenmaß

Auf einigen Kilometern führt Sie der Ruruferradweg durch das Naturschutzgebiet. Zusammenleben in einem viel umworbenen Lebensraum wie der Ruraue erfordert große Umsicht. An der "Lebensader" des Kreises Düren gilt es vielen Ansprüchen gerecht zu werden. Im Jahr 2000 ist eine komplexe Schutzgebietsverordnung in Kraft getreten, die die zahlreichen räumlichen und zeitlichen Ausnahmen regelt und so das Miteinander in dem vielfältigen Lebensmosaik Flussaue sichern soll. Wie in allen Lebensbereichen haben Regeln nur mit dem Verständnis der Beteiligten Aussichten auf Erfolg.

In diesem Sinne bitten wir Sie:

- die Wege nicht zu verlassen
- die Ufer nicht zu betreten
- Vögel und Fische nicht zu füttern
- Ihren Hund an der Leine zu führen
- keine Abfälle zu hinterlassen

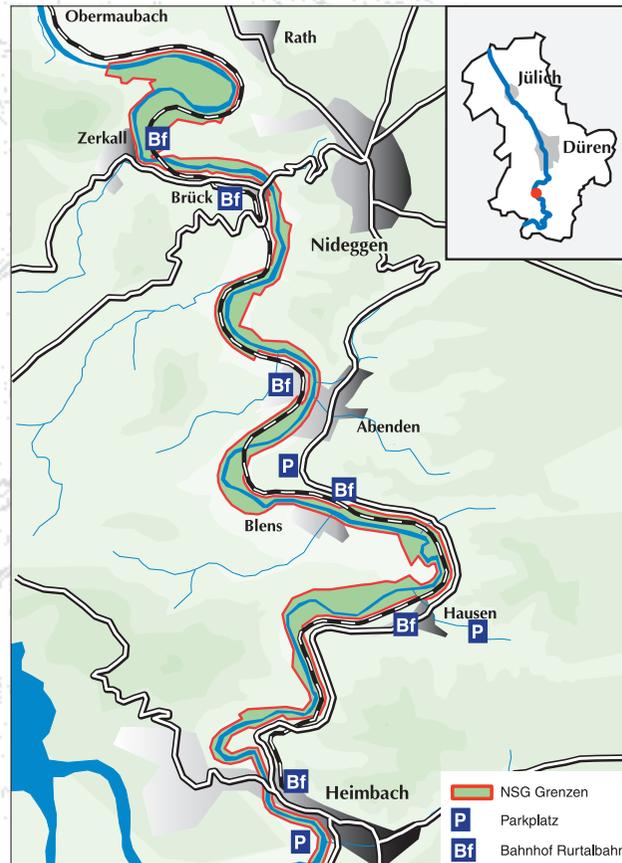
Baden ist im Naturschutzgebiet nicht gestattet. Kanufahren und Angeln sind eingeschränkt. Ausnahmen regelt die Schutzgebietsverordnung.

Adressen für weitere Informationen

Biologische Station im Kreis Düren e.V.
(s. Herausgeber)

Kreis Düren, Untere Landschaftsbehörde
Bismarckstr. 16 · 52351 Düren
Tel.: 02421/ 22-0

Rureifel-Tourismus e.V.
Am Eichelberg 6 · 52396 Heimbach
Tel.: 02446/ 80 57 90



Finanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und des Kreises Düren.



Impressum:

Herausgeber: Biologische Station im Kreis Düren e.V.
Zerkaller Str. 5 · 52385 Nideggen-Brück
Tel.: 02427/94987-0 · email: BioStationDueren@t-online.de

Bildnachweis: Biologische Station im Kreis Düren
Edmund Barbian (Eisvogel)

Dr. Heribert Schwarthoff (Wasseramsel)
Zeichnung: Dr. Henrike Körber (Netz Köcherfliegenlarve)

Auf 100% Recyclingpapier gedruckt

Naturschutzgebiet Ruraue

von Heimbach bis Obermaubach

Pulsschlag der Natur





Bachneunauge

Lebensader Rur

Ausgehend vom Staubecken am historischen Eifelstädtchen Heimbach erstreckt sich rurabwärts das Naturschutzgebiet "Ruraue von Heimbach bis Obermaubach".

Wasser ist unverzichtbares Element allen Lebens. Die Rur gewinnt so ihre Bedeutung als Lebensader der Landschaft.

Wenngleich durch den Bau der Talsperren, Staubecken und zahlreicher Sohlgleiten gezähmt, ist die Rur im Bereich des Naturschutzgebiets noch ein temperamentvoller Mittelgebirgsfluss. Ihr Wasser und ihre Aue beherbergen eine Vielzahl zoologischer und botanischer Kostbarkeiten. Biber, Bachneunauge und der sogar in der Strömung blühende Pinselblättrige Wasserhahnenfuß (kleines Titelbild) zeugen von einem naturnahen Lebensraum.



Eisvogel



Schlangenknocherich



Wasseramsel

In den Benden

In der Talaue mit ihren fruchtbaren Böden sind schon vor Jahrhunderten ausgedehnte Auwälder dem bäuerlichen Kulturland gewichen. Ein schmaler Ufersaum aus Schwarzerlen mit Glockenblumen, Eisenhut und verschiedenen Weiden verblieb als Rest der Ursprungsvegetation entlang der Rur.

Auf durch Hochwasser vernässten Aueflächen waren bis Anfang des 20. Jahrhunderts Wiesen zur Heugewinnung, sogenannte "Benden", die bevorzugte Nutzungsform. Auf den hochwassergeschützten Ebenen wurde Getreide angebaut.

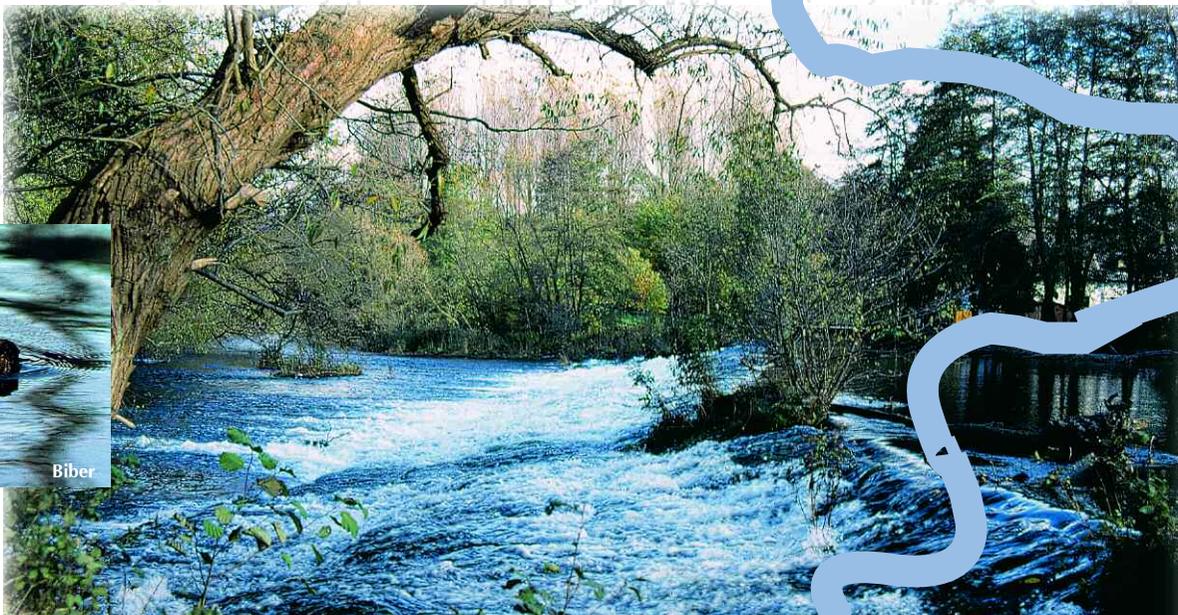
Mit dem Wandel der Land- und Wasserwirtschaft sind die typischen artenreichen Feuchtwiesen der Talaue zunehmend verschwunden. Nur noch selten kommen Charakterpflanzen wie Sumpfdotterblume, Schlangenknocherich und Mädesüß vor.

Untergetaucht in die Welt am Gewässergrund

Die Wasseramsel mit ihrem auffällig weißen Kehlfleck ist der typische Fließgewässervogel. Als einziger Singvogel jagt sie unter Wasser nach Beute. Während der Eisvogel mit halsbrecherischem Stoßtauchen im klaren Wasser Fische fängt, erbeutet die Wasseramsel unter Wasser "fliegend" Kleintiere am Boden des Gewässers. Auf Störungen während der Brut reagieren sie ebenso wie die Gebirgsstelze empfindlich.

Insektenlarven, Würmer und Muscheln besiedeln den Gewässergrund. Sie bilden zusammen mit einem Heer von Kleinstorganismen eine Lebensgemeinschaft, die wahre Meisterleistungen bei der Reinigung des Wassers vollbringt.

In der Strömung fischen einige Köcherfliegen- und Eintagsfliegenlarven mit feinmaschigen Netzen nach totem organischem Material. Bachflohkrebse zerkleinern abgesunkene Pflanzenreste, Schnecken weiden Algen von den Steinen und Muscheln filtern kleinste Schwebeteilchen aus dem Wasser. Durch ihre unterschiedlichen Nahrungsansprüche sind diese Organismen hervorragende Gewässergütezeiger.



Biber



Köcherfliegenlarve in selbstgebautem Netz



Steinfliegenlarve